

# Atheist - pantheist - theist : tre poesie inedite

Autor(en): **Andrea, Siliva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Quaderni grigionitaliani**

Band (Jahr): **5 (1935-1936)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-7470>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

Opere edite e inedite di Silvia Andrea,  
ATHEIST - PANTHEIST - THEIST  
TRE POESIE INEDITE

---

*Johanna Garbald-Gredig* — Silvia Andrea — ha interlasciato un buon numero di opere manoscritte. Ce lo ha comunicato il figlio, *A. Garbald*, in *Castasegna*, il 3 VIII.: « Finalmente abbiamo potuto ordinare i manoscritti inediti di nostra Madre. Ne comparirono alcuni dei primi, dei quali ignoravamo l'esistenza. Uno, probabilmente il primo che scrisse, data del 1866 ».

Allo stesso scritto, il signor *A. Garbald* univa « *la lista completa di tutte le opere, edite ed inedite* », che trascriviamo quale ci è stata rimessa. La « lista » ne accoglie alcune, particolarmente « *Novellen und Skizzen* », che noi si ignorava e pertanto non abbiamo accolte nella pagina in morte della nobilissima scrittrice di Bregaglia, in *Quaderni IV.3*, pg. 218 sg.

WERKE VON SILVIA ANDREA.

A) **Gedruckte.**

*Romanen:*

Stille Wasser.  
Frühling und Sommer.  
Die Nachbarskinder.  
Die Rhätierin.  
Der Apostel.  
Donat von Vaz.  
Dem Licht entgegen.  
Faustine.  
Wilhelm Tell.  
Violanta Prevosti.

*Novellen und Skizzen:*

Die Rache des Leibarztes (unter dem Einflusse des Lektüre  
Cesare Lombrosos entstanden).  
Die Bekehrung.  
Der Ring.  
Eine unerzogene Frau.  
Die Treue, sie ist kein leerer Wahn.

Das Bergell.  
 Wir und unsere Lieblinge.  
 Eine Sommerkur.  
 Die Million.  
 Einer der weiss was er will.  
 Die Namenslosen.

**B) Ungedruckte.**

Blumenmärchen.  
 Tierfabeln.  
 Frühe Verlobung.  
 Oliva (Umarbeitung von Faustine) } Romane  
 Elisabeth  
 Der Freiherr von Vaz } Dramen.  
 Die Calvenschlacht  
 Eine grössere Anzahl Gedichte.

\* \* \*

Già il 5 VII. lo stesso signor Garbald ci regalava « alcune poesie ancora inedite le quali più che ogni cosa stampata rivelavano la vita interna » della sua Genitrice, e il 3 VIII, ci dava « volentieri il permesso di portare in Quaderni le tre poesie ». Sono: *Ateo - Panteista - Teista*.

**Atheist.**

*Welträtsel. Dein geheimnisvolles Siegel  
 Ward nie gelöst von staubgeborner Hand.  
 Die Menschheit steht an Deiner Pforte Riegel,  
 Ein steuerloses Schiff am öden Strand.  
 Und niemals wird dein weites Reich umranken  
 Der enge Zirkel forschender Gedanken.*

*Allkraft, sie sitzed an der Urseins Quelle,  
 Die hinfliesst aus dem Born der Ewigkeit  
 Und wirft als Tod und Leben Well'um Welle  
 In die Unendlichkeit von Raum und Zeit.  
 Nicht handelt sie nach klarbewusstem Willen,  
 Den Trieb, den schaffenden, muss sie erfüllen.*

*Sie lacht, die Schreckliche — aufflammen Sonnen,  
 Vom Perlenschmuck der Sterne leicht umkränzt.  
 Sie waren nie verloren, nie gewonnen,  
 Denn was einst nachtverhüllt nun spricht und glänzt  
 Das ging aeonenlang schon sein Geleise,  
 Bevor es trat in der Erscheinung Kreise.*

*Sie weint — und in die Abgrundtiefe rollend,  
Versteinert zum Planet die Tränensaat.  
Nicht vorbedacht, nicht rechnend und nicht wollend  
Ward ihre Träne zur vollbrachten Tat.  
Und Erde aus der Allkraft Weh geboren  
Sie spie den Mensch aus ihren Felsentoren.*

*Und ich ein Mensch, ein schmerz erzeugt Gebilde  
Vernunftbegabtes Spiel der Schöpferkraft,  
Die einst das Nichts erhob zu ihrem Schilde,  
Ob sie auch ewig spinnst und webt und schafft,  
Ein Mensch dem mit Entsetzen und mit Grauen  
Vergönnet ward, dem Nichts ins Aug zu schauen.*

*Und nichts und nichts kann mir das Auge sagen.  
Ein trügerischer Abgrund ist es bloss,  
In welchem irrender Begriffe Wagen  
An Wahnsinns Klippe strandet rettungslos.  
Die Wahrheit nur, die sicher uns geworden,  
Das ist der Tod an der Vernichtung Borden.*

#### **Pantheist.**

*Alles durchdringende,  
Alles vollbringende,  
Allgegenwärtige Weltseele Du,  
Du bist Bewusstsein, Empfindung und Wille,  
Treibende Kraft in verborgener Stille,  
Ewiges Leben in ewiger Ruh.*

*Für alles Bewegen,  
Im Werden sich Regen  
Hast Du vorsehend schon Inhalt und Form  
Und wird aus des Keimes raschem Entfalten  
Leben geboren in tausend Gestalten  
Giebst Du Gesetz ihm, bist ihm Norm.*

*Kein Anfang, kein Ende,  
Wohin ich mich wende.  
Flutender Strom von Licht und Schall,  
Wann wirst du die letzte der Wellen bringen?  
Und wann, o Seele, auf Deinen Schwingen  
Trugst Du die erste durch das All?*

Welten vergehen,  
Welten entstehen,  
Sich immer verjüngend von Ewigkeit,  
Denn wie der Tod und das Leben sich wendet,  
Wenn sie den kreisenden Lauf vollendet,  
Kommen und gehen sie zu ihrer Zeit.

Noch ungeboren,  
In Traum verloren,  
Harrte die Erde des Werdens auch,  
Bis sie als Kern aus dem Chaos gesichtet,  
Und auf rytmischen Gang verdichtet,  
Wurde beseelt von Deinem Hauch.

Der Seele Welle,  
Durchdringt die Zelle  
Und auch der Erde feste Gestalt.  
Verkündigt nicht das laute Erbeben  
Ihres Innern pulsierendes Leben  
Feuergeschürt von der Seele Gewalt?

Falter und Rose  
In sanftem Gekose  
Tauschen Empfindung und seelischen Klang.  
Und ob der Erde stumme Gebilde,  
Felsen und Steine auf ödem Gefilde  
Sich nicht verstehen in leisem Gesang?

Alles Bestehenden,  
Alles Vergehenden  
Göttliche Mutter, Weltseele Du,  
Deiner Gaben verschwendrische Fülle  
Gossest in meine zerbrechliche Hülle.  
Sage mir, Seele, wozu, wozu?

Kommen und gehen  
Wie Blätter verwehen  
Ist des Sterblichen irdisches Loos,  
Aber des göttlichen Strahles Weben,  
Das du gebannt in mein kurzes Leben,  
Sinket zurück in deinen Schooss.

**Theist.**

Vater der Du bist im Himmel,  
Leihe gnädig mir dein Ohr,  
Aus dem bunten Weltgetümmel  
Flücht ich mich zu Dir empor.  
Lieb und Leid find' ich hienieden,  
Aber Ruhe find' ich nicht;  
Du allein verleihst den Frieden  
Der dem Erdensohn gebricht.

Deine Weisheit, Deine Stärke  
Wird mir täglich offenbar,  
Die Vollendung Deiner Werke  
Spricht in Zügen gross und klar.  
Durch die Marken dieser Erde  
Bis zum fernsten Himmelssaum  
Hallt noch fort Dein tönend Werde  
Schöpferisch im öden Raum.

Und in Stürmen und Gewittern  
Höre ich noch der Stimme Ruf,  
Die einst unter Weltenzittern  
Aus der Nacht den Tag erschuf.  
In des weiten Meeres Fluten  
Find'ich Deines Daseins Spur  
Und des goldnen Lichtes Gluten  
Sind von Dir ein Abglanz nur.

Aber auch im Windesfächeln  
Das durch stille Auen weht,  
In des ersten Veilchens Lächeln  
Das im Lenze aufersteht  
Fühl ich meines Gottes Walten,  
Seiner Allmacht Widerschein  
Der im Schaffen und Erhalten  
Nichts zu gross und nichts zu klein.

Auf dem ungestürzten Trone  
Einer Gottes Herrlichkeit  
Herrscht, dem Forschergeist zum Hohne,  
Leere Glaubenslosigkeit.  
Die ihr in Gesetz und Schranken  
Bauen wollt was sich nicht fügt,

*Was, verborgen dem Gedanken,  
Nur die Ahnung nicht betrügt:*

*Steigt in eure Herzen nieder,  
Lasst des Wissens dürre Bahn,  
Schürt den Gottesfunken wieder,  
Der euch leitet himmelan.  
Nur in Glaube, Liebe, Hoffen,  
Deren Keim im Herzensgrund,  
Sehet ihr den Himmel offen,  
Wird euch das Geheimnis Kund.*

*Vater, Lenker der Geschicke,  
Der du tronst in Maiestät,  
Zu Dir wend' ich meine Blicke,  
Sinke nieder in Gebet.  
Gieb mir deinen Gottesfrieden,  
Der dem Erdensohn gebricht,  
Bis vollendet einst hiernieden  
Ich Dich seh im ewgen Licht.*

---